

# Immer wenn es dunkel wird

Ausstellung: Kunstverein Schwäbisch Gmünd nutzt Türen als Projektionsflächen

**SCHWÄBISCH GMÜND** (pm). Die aktuelle Entwicklung hat auch den Kunstverein Schwäbisch Gmünd gezwungen, seine Türen zu schließen, geplante Ausstellungen wurden abgesagt. „Aber wir geben nicht klein bei“, schreibt der Kunstverein in einer Pressemitteilung.

Unter dem Titel „immer wenn es dunkel wird“ werden für die nächsten Wochen die Türen des Kunstvereins als Projektionsflächen genutzt. Mit Einbruch der Dunkelheit werden dort künstlerische Positionen gezeigt, die dem Kunstverein zugeschickt werden und Bezug nehmen auf den Titel der Ausstellung. Dafür hat der Gmünder Kunstverein eine deutschlandweite Ausschreibung initiiert – eingesandt werden können Beiträge von bis zu 30 Minuten Länge. Sie werden vom aktuellen Ausstellungsteam kuratiert und zusammengestellt: Stanislaus Müller-Härlin, Alkie Osterland und Klaus Ripper. Technische Unterstützung erfolgt durch die Zusammenarbeit mit dem Verein Sandtogether. Die Arbeiten werden

trotz Ausgangsbeschränkungen bis in die Nacht gezeigt. Der Kunstverein sieht sich damit in der Tradition etwa des Halberstädter Orgel-Projekts, wo seit 2006 rund um die Uhr John Cages Stück *ORGAN2/ASLSP* – as slow as possible – erklingt, auch nachts, wenn es niemand hören kann. Oder in der Tradition von Land Art, Arbeiten mit der Natur in der Natur, die nicht besucht werden können oder längst vergangen sind, wenn deren Dokumentation rezipiert werden. Ähnlich am Kornhaus, wo es um das Wissen geht, dass dort Kunst gezeigt, präsent ist, auch wenn sie nur zu bestimmten Zeiten erlebt werden kann. Deutlich wird die Lücke zur Normalität, die Eingeschränktheit der Kommunikation.

Den Anfang der Ausstellung bilden Filme von Maximilian Raymann sowie von Ruppe Koselleck, der derzeit zusammen mit Thomas Behling eigentlich im Kunstverein ausstellen würde. Diese Ausstellung soll im kommenden Jahr nachgeholt werden. Später werden die

Arbeiten von Maximilian Raymann, Andreas Drewer aus Dortmund sowie Kopka & Neumann aus Münster gezeigt. Dabei profitiert das Format davon, dass Künstler weder anreisen müssen noch eine lange Einzelausstellung planen. Vielmehr können Positionen präsentiert werden, die aus ganz unterschiedlichen geografischen wie künstlerischen Regionen und Kontexten stammen. In der wachsenden Mischung, deren Zusammenstellung sich stetig ändert und nicht im Vorhinein planbar ist, sehen die Ausstellungsmacher eine der aktuellen Situation angemessene und die Neugier und Aufmerksamkeit hervorrufende Form, eine originelle und aktive Antwort auf die herausfordernde Situation und eine Möglichkeit, Künstler und Kunst im Bewusstsein zu halten.

Die Einreichungsbedingungen können über Facebook und Instagram abgerufen werden. Zum Ende der Ausstellungszeit soll ein kleiner Katalog erscheinen, der die Ausstellung dokumentiert.



Die Türen des Kunstvereins werden in den nächsten Wochen als Projektionsflächen genutzt.

Foto: Kunstverein Schwäbisch Gmünd